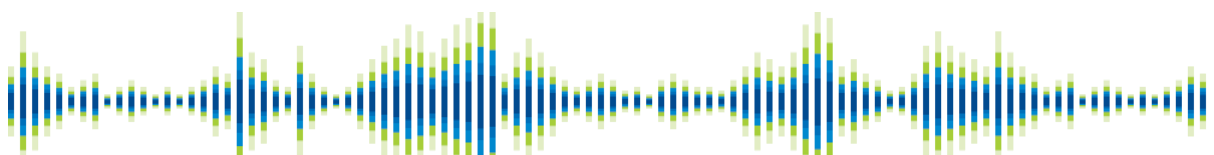


Tipps für das Anfertigen von schriftlichen Hausarbeiten in der Abteilung für Musikwissenschaft / Sound Studies

Stand: 03.03.2015



Dieser Leitfaden dient als Ergänzung der „Richtlinien zur Anlage schriftlicher Hausarbeiten“: Während dort die bei der Abfassung einer schriftlichen Arbeit zu berücksichtigenden Formalia aufgeführt sind, finden Sie hier Anregungen für das Entwerfen und Schreiben, also zur erfolgreichen praktischen Durchführung ihrer Arbeit.

Inhalt

1 Themenfindung	2
2 Gliederung	3
3 Recherche/Literatursuche	3
4 Exzerpieren	6
5 Schreiben	6
6 Korrektur	8
7 Abgabe	9
Anhang: Checkliste	10

1 Themenfindung

Beginnen Sie **frühzeitig** mit der Recherche – das hat mehrere Vorteile:

- Sollte sich das Thema als wenig ergiebig oder anderweitig problematisch erweisen, haben Sie noch Zeit, um sich gegebenenfalls neu zu orientieren.
- Sie können mit Ihrer Dozentin/Ihrem Dozenten bereits eine konkrete Themenstellung besprechen und diese anschließend fest vereinbaren.
- Wenn Sie schon frühzeitig eine Vorstellung entwickeln, worüber Sie schreiben wollen, bleibt Zeit zur „Reifung“ des Themas. Möglicherweise stoßen Sie dadurch (unter Umständen beiläufig, ohne zusätzlichen Arbeitsaufwand) auf Aspekte Ihres Themas, die Ihnen bei einer kurzfristig disponierten Arbeit entgangen wären.

Bedenken Sie, dass Sie sich einige Wochen mit diesem Thema beschäftigen müssen. Idealerweise sollten Sie also ein Thema wählen, mit dem Sie ein persönliches **Interesse** verbinden (oder zu dem sie glauben, ein Interesse entwickeln zu können).

Bei der Formulierung eines Themas bzw. der Findung eines Titels ist es wichtig, dass ersichtlich wird, was Sie mit Ihrer Arbeit zeigen möchten. Welcher Aspekt interessiert Sie besonders? Beschränken Sie sich dabei auf einen abgegrenzten Bereich, um das Thema (nicht zuletzt für Sie selbst) **übersichtlich** zu halten und den maximalen Umfang einer Seminararbeit nicht zu überschreiten.

Schon in der Phase der Themenfindung sollten Sie versuchen abzuschätzen, ob Ihr Gegenstand wissenschaftlich bereits gut erschlossen ist oder ob es möglicherweise noch wenig spezielle Literatur zu Ihrem Thema gibt (das ist besonders bei Fragestellungen zum Feld der Gegenwartskultur möglich). Diese **Ausgangssituation** sollte bei der im nächsten Schritt zu entwickelnden Gliederung berücksichtigt werden: Wenn Sie ein gängiges Thema wählen, müssen Sie der Auseinandersetzung mit der Literatur genügend Platz einräumen (nicht unbedingt im Sinne eigener Kapitel, aber doch im Hinblick auf den gesamten Text), bei einem aktuelleren, noch wenig bearbeiteten Thema sollten Sie bereits überlegen, wie Sie sich Ihren Gegenstand angemessen erarbeiten und wo sich Anschlussmöglichkeiten an schon existierende Literatur aus anderen Bereichen ergeben könnten.

2 Gliederung

Während der Recherche und Literatursichtung lassen sich in der Regel nach und nach einzelne Bereiche abstecken, die für Ihre Arbeit relevant sind. Notieren Sie sich solche Komplexe; sie können in der Folge womöglich als Kapitel dienen. So entsteht schrittweise eine erste grobe Gliederung der Arbeit, die sich später weiter modifizieren und ausdifferenzieren lässt. Machen Sie sich ein Bild davon, zu welchen Teilen Ihre Arbeit aus eigenen Beobachtungen bestehen soll, wie viel Raum die Auseinandersetzung mit der Literatur einnimmt und in welchem Verhältnis beides zueinander steht (siehe oben → Ausgangssituation).

Anmerkung: Die in diesem Dokument angeführte Reihenfolge der Schritte ist lediglich ein Vorschlag; die Gliederung kann beispielsweise auch erst nach dem Exzerpieren erstellt werden. Die Reihenfolge der Schritte ist abhängig von Ihrer eigenen, bevorzugten Vorgehensweise. Bedenken Sie aber, dass es hilfreich sein kann, bereits frühzeitig ein Schema zur Verfügung zu haben, in das Ihre Rechercheergebnisse eingelesen werden können. Sie wirken damit der Gefahr entgegen, sich im Verlauf Ihrer Arbeit von der zentralen Fragestellung zu entfernen.

3 Recherche/Literatursuche

Zur ergiebigen Literatursuche in der Universitäts- und Landesbibliothek (**ULB**) sind die dort angebotenen Schulungen dringend zu empfehlen (<http://www.ulb.uni-bonn.de/nutzung-service/fuehrungen-schulungen>). Neben der sogenannten „freien Suche“ im Hauptkatalog gibt es noch eine Reihe anderer Suchinstrumente und Kataloge, deren Möglichkeiten Sie ebenfalls kennen sollten (eine Übersicht zu fachbezogenen Datenbanken findet sich auf den Seiten der ULB in der Rubrik „Facheinstieg“ → „Musikwissenschaft“).

Verwenden Sie – wenn vorhanden – die Literaturangaben Ihrer Dozentin/Ihres Dozenten; es handelt sich dabei oft um zentrale Titel zum Thema, die als Ausgangspunkte dienen können. In diesem Zusammenhang können Sie auch auf den Semesterapparat zum jeweiligen Modul in der musikwissenschaftlichen **Abteilungsbibliothek** zurückgreifen. Da die Bestände in der Abteilungsbibliothek – anders als in der ULB – thematisch sortiert sind, lohnt es sich, in der direkten Umgebung des bereits gefundenen Buches nach weiteren Veröffentlichungen zu Ihrem Thema zu suchen.

Nehmen Sie für einen ersten Überblick zu Grundbegriffen, Themen und Personen auch die jeweils aktuellen Ausgaben der einschlägigen und für die Musikwissenschaft unerlässlichen

Fachlexika wie *Die Musik in Geschichte und Gegenwart* (MGG2) oder *The New Grove Dictionary of Music and Musicians* (NG2) zur Hand:

- *Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik*, Sachteil, 10 Bde., 2., neubearbeitete Ausgabe, hrsg. von Ludwig Finscher, Kassel u.a. 1994–1999; Personenteil, 18 Bde., Kassel u.a. 1999–2007; Supplement, Kassel u.a. 2008.
- *The New Grove Dictionary of Music and Musicians*, 2., neubearbeitete Ausgabe, hrsg. von Stanley Sadie, 29 Bde., London 2001.

Achten Sie jedoch bei den einzelnen Bänden (insbesondere der MGG) auf das Erscheinungsdatum des jeweiligen Bandes. Die zweite, neubearbeitete Ausgabe der MGG erschien seit 1994 fortlaufend. So sind die Artikel zu Stichwörtern am Anfang des Alphabets schneller überholt als diejenigen, die in den späteren Bänden enthalten sind. Dementsprechend bezieht sich der Forschungsstand sowie der Stand der Literaturliste auf das Publikationsjahr. Nutzen Sie auch unbedingt die allgemeinen und fachbezogenen Suchangebote elektronischer Datenbanken:

- Der Karlsruher Virtuelle Katalog (**KVK**)¹ bietet Ihnen die Möglichkeit, in unterschiedlichen Verbund- und Spezialbibliotheken sowie deutschland- und weltweit zu recherchieren. In dem Bestand sind Monographien und teilweise auch Zeitschriftenartikel sowie Aufsätze aus Sammelbänden verzeichnet.
- Eine digitale Bibliographie speziell für musikwissenschaftliche Fachliteratur ist das Répertoire Internationale de Littérature Musicale (**RILM**)². Das Besondere an RILM ist, dass bibliographische Angaben zusätzlich durch Abstracts der Arbeiten ergänzt werden. Die Abstracts liefern Ihnen bereits erste Informationen zum Inhalt des Textes und somit darüber, ob er für Ihre Themenstellung ergiebig ist. RILM verzeichnet Monographien, Aufsätze und Artikel.
- Die Bibliographie des Musikschrifttums (**BMS**)³ ist eine deutschsprachige Online-Bibliographie, die Sie neben RILM auf jeden Fall konsultieren sollten.
- **JSTOR**⁴ ist eine fächerübergreifende Zeitschriftendatenbank. Darin können Sie Zeitschriftenartikel recherchieren und diese im Hochschulnetz als Volltext herunterladen.

¹ <http://www.ubka.uni-karlsruhe.de>.

² <http://www.rilm.org>. Zugang im Hochschulnetz über ULB → „Datenbanken“ → „Musikwissenschaft“ → „RILM“.

³ <http://www.musikbibliographie.de>.

⁴ <http://www.jstor.org>.

In JSTOR sind viele musikwissenschaftliche Periodika verzeichnet, allerdings längst nicht alle.

Weiterhin erweist es sich oft als nützlich, die **Literaturverzeichnisse** der Texte anzusehen, die Sie bereits für Ihre Arbeit erschlossen haben. Häufig finden Sie hier Verweise auf verwandte Titel, und es ergibt sich die Möglichkeit, einen Eindruck vom Stand der Forschung zu bekommen. Denken Sie auch jetzt wieder daran, nicht nur nach Gegenständen zu suchen, sondern auch nach verwandten Fragestellungen: Kann deren Methodik auf das eigene Thema übertragen werden?

Sie sollten sich nicht ausschließlich auf die in Bonner Bibliotheken vorhandene Literatur stützen. Nutzen Sie bei besonders für Ihre Arbeit relevanten Titeln auch die **Fernleihe** (die Titel können über die Verbundkataloge⁵ und den KVK gefunden werden). Beachten Sie dabei, dass die Lieferung von Fernleihen mehrere Wochen in Anspruch nehmen kann. Deswegen sollten Sie die Recherche möglichst früh in Ihre Organisation einplanen.

Beschränken Sie sich jedoch nicht auf diese „traditionellen“ Ressourcen. Gerade im Hinblick auf Themen der Gegenwartskultur ist es oft notwendig, **alternative bzw. aktuellere Quellen** zu suchen. Dies können beispielsweise Blogs oder Web-2.0-Inhalte sein. Bedenken Sie jedoch bei allen Internetrecherchen den grundlegenden Unterschied zwischen Quellen und wissenschaftlicher Literatur: Während Quellenmaterial zu bestimmten Themen wahrscheinlich überhaupt nur im Internet erreichbar ist, sind Beobachtungen, Beschreibungen und Thesen aus im Internet verfügbaren Texten im Hinblick auf den Standpunkt des Verfassers und die Orientierung an Kriterien der Wissenschaftlichkeit unter Umständen schwierig einzuschätzen.

Anmerkung: Für das richtige Zitieren von Internetquellen siehe die „Richtlinien zur Anlage schriftlicher Hausarbeiten in der Abteilung Musikwissenschaft / Sound Studies“.

Bei der **Recherche** ist es sinnvoll, vom Allgemeinen zum Speziellen fortzuschreiten. Daneben sollten Sie zunächst aktuelle Publikationen berücksichtigen und sich in der Folge bzw. bei Bedarf mit älteren Titeln beschäftigen. Sichten Sie die Texte im Hinblick auf ihre Relevanz für Ihre Arbeit und bearbeiten Sie dann sorgfältig diejenigen Texte, die Sie wirklich verwenden und zitieren möchten. Zitieren Sie nichts, was Sie nicht auch selbst verstehen bzw. nachvollziehen können!

⁵ Z.B.: <http://www.hbz-nrw.de> (Hochschulbibliothekszenrum des Landes Nordrhein-Westfalen).

4 Exzerpieren

Planen Sie viel Zeit zum Lesen und Auswerten Ihrer Literatur ein. Achten Sie darauf, dass Sie die **einschlägige und aktuelle Literatur bibliographieren** und verwenden.

Beim Exzerpieren kann es sich als hilfreich erweisen, an von Ihnen markierten Textstellen direkt einen Hinweis zu vermerken, für welches Kapitel Ihrer Gliederung Sie die Stelle verwenden könnten. Zur übersichtlichen **Verwaltung der Literatur** sind Programme wie Citavi oder EndNote hilfreich (auch hier gibt es kostenlose Schulungen der ULB). Die Benutzung solcher Software ist nicht obligatorisch – Sie sollten aber in jedem Fall ein System entwickeln, das es Ihnen ermöglicht, den Überblick über Ihre Literatur zu behalten, beispielsweise mithilfe von Karteikarten.

Achten Sie darauf, dass Sie Ihre Aussagen mittels der gefundenen Literatur **adäquat belegen** können. Bezieht sich ein Text hauptsächlich auf einen anderen Text, den Sie ebenfalls verwenden, reicht es aus, wenn Sie nur den Ausgangstext zitieren und den anderen beiseite lassen.

5 Schreiben

Gliedern Sie Ihre Arbeit in Einleitung, Hauptteil und Schluss und halten Sie sich dabei an die Vorgaben der „Richtlinien zur Anlage schriftlicher Hausarbeiten“. In der **Einleitung** stellen Sie Absicht, Ziel, Aufbau und Inhalte der Arbeit vor. Benennen Sie hierbei unbedingt eine eindeutige leitende Fragestellung!

Im **Hauptteil** hat die Ausarbeitung der Fragestellung sowie die Einbindung der wissenschaftlichen Literatur bzw. deren Diskussion ihren Platz. Verwenden Sie wissenschaftliche Vorgehensweisen wie Beschreiben, Erklären, Vergleichen und Argumentieren und vermeiden Sie unsachliche und bewertende Aussagen. Zwar bietet der Hauptteil selbstverständlich die Möglichkeit, Exkurse einzubringen und Randbereiche des eigenen Themas zu berühren. Dies sollte jedoch nur punktuell und keinesfalls in direkter Folge geschehen (also nicht zwei oder mehr Exkurse, die direkt aneinander anschließen), da sonst eine Verlagerung des Schwerpunktes der Arbeit absehbar ist.

Der **Schluss**teil kann eine Zusammenfassung, Schlussfolgerung und Beantwortung der Fragestellung enthalten. Ebenso ist es möglich, einen Ausblick auf die weitere Entwicklung beispielsweise des Phänomens, das Sie bearbeitet haben, zu geben. Mögliche Fragen könn-

ten sein: „Welche Frage müsste man als nächstes stellen?“, oder: „Steht der Gegenstand der Arbeit im Zusammenhang einer übergeordneten Tendenz?“. Nutzen Sie den Schluss lieber für eine knappe Zusammenfassung und einen daran anschließenden Ausblick, als alle Ihre Ergebnisse noch einmal zu wiederholen.

Für das konkrete Schreiben gibt es verschiedene **Techniken**, die wiederum von persönlichen Neigungen und eingeübten Arbeitsweisen abhängig sind. Als Annäherung lassen sich zwei Extrempunkte benennen:

- Das **entwerfende Schreiben** betont den Prozesscharakter des wissenschaftlichen Arbeitens. Durch das frühzeitige Ausformulieren einzelner Gedanken („erst einmal etwas zu Papier bringen“) besteht die Möglichkeit, sich schrittweise und abwägend mit der eigenen Darstellung auseinanderzusetzen. Daneben können hier bereits in einer relativ frühen Phase der Arbeit Formulierungen und Abfolgen von Einzelaspekten erprobt werden. Die Arbeit entsteht so aus einer nach und nach vorangetriebenen Integration der einzelnen Bausteine. Dieses Verfahren macht aber im Gegenzug viele Überarbeitungsschritte nötig und birgt die Gefahr, dass der notwendige Zusammenhang zwischen den einzelnen Abschnitten nicht hinlänglich entwickelt werden kann.
- Im Gegensatz dazu wird beim **ausarbeitenden Schreiben** erst im letzten Arbeitsschritt der Text der Arbeit in den Blick genommen (was nachteilig sein kann, wenn Ihnen das Formulieren relativ schwer fällt und Sie es als zeitaufwendig empfinden). Dazu muss vorher intensiv mit der eigenen Gliederung gearbeitet werden, die sich dadurch zu einem detaillierten Strukturplan des eigenen Textes entwickeln sollte, der durchaus auch schon einzelne Formulierungen oder rhetorische Mittel umfassen kann. Der finale Text der Arbeit entsteht so durch die abschließende Übersetzung der Gliederung in einen durchlaufenden Text. Ein deutlicher Vorteil dieses Verfahrens ist, dass es die Fokussierung einer leitenden Fragestellung und des übergreifenden Zusammenhangs tendenziell erleichtert.

Selbstverständlich sind viele Mischformen zwischen diesen beiden Extrempunkten denk- und anwendbar. Sollten Sie noch unsicher sein, wie Sie selbst am produktivsten arbeiten können, bietet es sich an, verschiedene Verfahren zu erproben. Beobachten Sie dabei Ihr Vorgehen und fragen Sie sich immer wieder „Was habe ich schon?“ und „Wie ist es dazu gekommen?“. Mit der Zeit entwickeln Sie so eine Präferenz und es kommt zu einer Routinisierung Ihrer Arbeitsweise.

Achten Sie bei der Verwendung der Literatur darauf, dass Sie **Zitate** produktiv in Ihren Text einbauen. Dazu müssen Sie zunächst entscheiden, ob Sie einen Text sinngemäß wiedergeben wollen oder ob Sie ihn wörtlich zitieren möchten. Die sinngemäße Wiedergabe bietet sich an, wenn Sie sich lediglich auf ein klar abgrenzbares Faktum beziehen oder einen losen Bezug zu einem Text herstellen wollen. Dagegen bietet das wörtliche Zitat die Möglichkeit, den Ausgangstext in seiner Individualität hervortreten zu lassen. Machen sie von dieser Möglichkeit Gebrauch und zeigen Sie, dass es sich bei dem Zitierten um eine wissenschaftliche Position handelt, also eine Aussage einer Autorin/eines Autors, die einen Kontext hat und von Ihnen eingeordnet und adaptiert werden kann. Behalten Sie dabei immer im Kopf, warum Sie gerade dieses Zitat verwenden und was Sie damit zeigen möchten.

Bei der **wissenschaftlich angemessenen Sprache** geht es nicht um einen „hohen Ton“, sondern um Präzision („Treffe ich den Punkt, um den es mir eigentlich geht?“) und Anschlussfähigkeit („Werde ich verstanden?“) – besonders gesuchte Formulierungen leisten gerade das oft nicht. Versuchen Sie, das Phänomen, über das Sie schreiben, interessant zu machen, ohne bloß Ihre eigene Begeisterung auszustellen.

Es ist nicht durchweg verboten, das **Personalpronomen „ich“** zu verwenden. Beispielsweise kann es gezielt im Schlussteil in Bezug auf die eigene Motivation oder eine persönliche, thesenhafte Einschätzung eingesetzt werden, um deutlich zu machen, dass diese Aussage einen anderen Status als vorangegangene Aussagen erhält. Verwenden Sie das „Ich“ jedoch nicht übermäßig und wirklich nur, wenn Sie damit eine spezielle Absicht anzeigen möchten.

6 Korrektur

Vergessen Sie nicht, genügend Zeit für eine sorgfältige Korrektur Ihrer Arbeit einzuplanen. Ihre Korrekturdurchgänge sollten Sie am besten anhand einer ausgedruckten Fassung des Textes vornehmen. Des Weiteren ist es immer hilfreich, Ihren Text von anderen, unbeteiligten Personen lesen zu lassen. Andere Leser stoßen meist noch auf kleinere Mängel (wie Rechtschreibfehler, unnötige Wiederholungen, Missverständliches), die man selbst nicht mehr erkennt, da man als Verfasserin oder Verfasser mit dem eigenen Text zu vertraut ist. Fachfremde Korrekturleser können darüber hinaus möglicherweise besonders gut auf unständliche Formulierungen oder schwer Verständliches hinweisen.

Bedenken Sie, dass die Dozentin/der Dozent bei übermäßigen formalen Schwächen **Abzüge in der Benotung** vornehmen wird, da bei einer Seminararbeit nicht nur die inhaltliche Di-

mension, sondern auch die formale Stimmigkeit bewertet werden muss. Die Korrektur dient also nicht nur der „Schönheit“ Ihres Textes.

Planen Sie zudem noch Zeit für die **Endformatierung** Ihrer Arbeit ein. Das Erstellen des endgültigen Inhaltsverzeichnisses mit den richtigen Seitenzahlen sowie des Literaturverzeichnisses können zuletzt noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Es lohnt sich daher auch immer, ein automatisches Inhaltsverzeichnis mit Hilfe von Formatvorlagen zu erstellen sowie das Literaturverzeichnis schon während des Schreibens anzufertigen und immer weiter zu ergänzen (auch hier können Programme wie Citavi und EndNote hilfreich sein).

7 Abgabe

Die Hausarbeit wird am besten in einem Klemmhefter abgeheftet und spätestens zum festgesetzten Abgabetermin im Geschäftszimmer oder direkt bei der Dozentin/dem Dozenten abgegeben. Ihrem Text legen Sie noch die Erklärung über die eigenständige Anfertigung der Arbeit (Homepage der Abteilung → „Service“ → „Downloads“) bei.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!

Bei Fragen und Problemen: Sehen Sie zunächst auf der Abteilungshomepage nach, ob Ihre Frage dort bereits beantwortet ist (Rubriken „Studium“ und „Service“ → jeweils „FAQ“). Ansonsten wenden Sie sich bitte an Ihre Dozentin/Ihren Dozenten oder an die Fachstudienberatung.

Anhang

Checkliste

Anmerkung: Zum formal korrekten Ablauf im Modulprüfungsverfahren „Hausarbeit“ beachten Sie bitte die Übersicht auf der Homepage der Abteilung (→ „Studium“ → „Ablaufschema Modulprüfungsverfahren ‚Hausarbeit‘“) sowie die Hinweise des Prüfungsbüros der Philosophischen Fakultät.

- Sprechen Sie das Thema möglichst frühzeitig mit der Dozentin/dem Dozenten ab (am besten schon zum Ende der Vorlesungszeit, spätestens [!] zur Mitte der vorlesungsfreien Zeit).
- Für die Hausarbeiten gelten auf BASIS längere Anmeldephasen als für Klausuren; die Frist muss jedoch eingehalten werden.
- Beachten Sie die verkürzten Öffnungszeiten der Abteilungsbibliothek in der vorlesungsfreien Zeit. Denken Sie bei Arbeiten mit medienpraktischen Anteilen zudem daran, dass die Arbeitsplätze in den Sound-Design-Räumen (insbesondere kurz vor der Abgabefrist) ausgebucht sein können.
- Legen Sie während der gesamten Arbeitsphase immer wieder Sicherungskopien Ihrer Notizen und Textpartien an.
- Wenn sie Ihre Arbeit zum Korrekturlesen an Dritte geben, berücksichtigen Sie, dass auch diese Aufgabe Zeit benötigt, um tatsächlich hilfreich sein zu können.
- Vergessen Sie nicht, nach den letzten Korrekturen ggf. die Seitenzahlen und das Inhaltsverzeichnis anzupassen und die Bearbeitungsspuren (z.B. Hervorhebungen, Auslassungszeichen) zu tilgen.